

Verlag von Arthur Felix in Leipzig

Verlag A. Bagel • Düsseldorf

Grafenberger Allee 98

Z

Soeben erschienen:

Handbuch der Zahnersatzkunde

von

Hofrat Dr. Jul. Parreidt

Sechste Auflage

Mit 378 Abbildungen, 1919, 560 Seiten. Gr. 8°.

M. 30.—, gebunden M. 35.—

Clemens Winklers

Lehrbuch der

Technischen Gasanalyse

4. Auflage

bearbeitet von Geh. Bergrat Prof. Dr. Otto Brunck

Mit 103 Abbildungen, 1919, 256 Seiten. Gr. 8°.

M. 12.—, gebunden M. 16.—

Gebetbuch

für

Berg- und Hütten-Leute

Bearbeitet und herausgegeben

von

Hans Körber, Ingenieur

Kl. 8°, 1919, 16 Seiten. M. 1.60

Leipzig, im August 1919

Arthur Felix

Jetzt wieder lieferbar:

Pythia. Traumdeutungskunst von Dr. P. 2. u. 3. Aufl.
Kart. Nur bar, resp. fest, 3 A ord., 2 A no.
22 Expte. = 5 Kilopaket franko.

Ein großer Schläger, besonders für Kolportage, Reise- und Ver-
sandbuchhandlungen. Die noch vorliegenden Bestellungen auf geb. Expt.
können erst in ca. 14 Tagen erledigt werden. Reklamationen daher zwecklos.
Gebunden A 5.— ord., 3.50 no., 16 Ex. = 5 Kilopaket franko

Kein Buch dieser Art weist die großartige Einrichtung der Eoventual-
deutungen auf, wodurch Fehldeutungen so gut wie ganz vermieden
werden. Es besitzt über 5000 Worte, hochinteress. Text und insgesamt
über 8000 Deutungen. **Abiaß spielend**

Ferner empfehlen zur gef. weiteren Verwendung:

Katechismus der Registraturlehre
zur Vorbereitung f. d. Verwaltungsdienst u. Ablegung d.
Assist.-Prüfung von Obersekretär C. Helmes. Nur bar, resp.
fest 50 s ord., 30 s bar, 11/10 = A 3.—, 55/50 = 12.50.

Ludwig II. Ein Königstraum, von Asbeck.

Nur bar, f. br. A 3.— ord., 2.— no., 9 Ex. = 5 Kilopaket franko,
resp. fest geb. A 5.— ord., 3.50 no., 6 Ex. = 5 Kilopaket franko.

Friedensausstattung, Ganzleinen, illustriert.

Brandenburg (Havel).

Willy Schulze.

Aribert Müffer fährt von Cadix nach Sevilla.
Er berichtet darüber:

Nachträglich noch, gnädige Frau, empfehle ich Ihnen dringend, für
die Reise nach Spanien ein Paar möglichst hoch reichende
Wasserstiefel mitzunehmen. Nämlich — es ist wegen der Eisen-
bahnfahrten. Einige Jahre vor meiner Ankunft hatte sich Spanien
entschlossen, eine Eisenbahn zur Verbindung der größeren Städte an-
zulegen, nicht ohne den heftigen Widerstand der Eingeborenen, die
nicht ganz mit Unrecht von dem Rauch der Lokomotive einen schäd-
lichen Einfluß auf das Wachstum ihrer in allen Ländern hochberühmten
Tomaten befürchteten. Für uns Europäer, die wir die Eisenbahn
sozusagen mit der Muttermilch eingesogen haben — selbst von Pforz-
kirchen nach Mühlbach, das doch nur zwanzig Minuten Weg ist, läuft
eine Dampfbahn, und ich erinnere mich noch recht gut — doch das
gehört nicht hierhin —, ich wollte nur sagen: für uns ist die Eisen-
bahn nichts Neues und ihre Kinderkrankheiten hat sie schon abgelegt,
als unsere Väter und Mütter unsern Großeltern, d. h. wohl haupt-
sächlich nur unsern Großmüttern, noch viel Arbeit mit Windelwaschen
machen Anders in Spanien! Wie das erste Baby von seinen Eltern,
wird die Eisenbahn von den Spaniern mit einer an Verehrung gren-
zenden Bewunderung angestaunt, und niemand denkt daran, die jugend-
lichen Anarten dieses Wunders, wie Schmutzigmachen und nur lang-
sames und unzuverlässiges Lauflernen, zu verbessern. Deshalb ge-
hört das Eisenbahnfahren in Spanien für uns zu den mühseligsten
und unangenehmsten Reismitteln, und ich glaube, daß ich, trotzdem ich
durch Kohlenhändler Zellekens' Gemeinheit keine Gelegenheit hatte,
es auszuprobieren, Ihnen viel besser empfehlen kann, Spanien per
Veloziped zu bereisen. In diesem Falle brauchen Sie keine Wasser-
stiefel mitzunehmen. — Das ist nämlich so: Nur langsam lernen die
spanischen Eisenbahnen das Laufen. Von Cadix nach Sevilla braucht
der Zug einen ganzen Tag, trotzdem es, wie Sie sich auf der Karte
überzeugen können, gar nicht weit ist. Denken Sie sich nun, daß man
einen ganzen Tag in einem allseitig verschlossenen engen Abteil mit
Eingeborenen zusammenfahren muß. Und diese Eingeborenen spucken,
spucken ganz unglaublich viel, und da man von ihnen nicht verlangen
kann, daß sie ihre überflüssigen Säfte den ganzen Tag bis zum Ende
der Fahrt bei sich behalten, und es unpraktisch wäre, an die Decke zu
spucken, so spucken sie auf den Boden. Was ja nach Lage der Sache
auch der geeignetste Ort ist. Aber es hat doch auch seine Nachteile. —
Besonders wenn man, wie ich, keine Wasserstiefel an hat. Im
Anfang ist es noch nicht so schlimm, aber nach einigen Stunden, wenn
die Reisenden sehen, daß ihre Tätigkeit von Erfolg begleitet ist —
und sie ist es immer —, beginnt zwischen den einzelnen Abteilen ein
scharfer Wettkampf. Jedes Abteil sucht eine Ehre darin, den höchsten
Wasserstand zu erreichen, und an den einzelnen Haltestellen waten be-
sonders angesehene und unbestechliche Männer durch die einzelnen Ab-
teile, um durch Messungen das Abteil festzustellen, daß die Ehre des
Tages für sich in Anspruch nehmen kann. —

An diesem Tage war unserm Abteil diese Ehre nicht beschieden,
und ich entnahm den ärgerlichen Blicken meiner Mitreisenden, daß
man mir, der ich mich nicht geschickt genug gefühlt hatte, diese Landes-
sitte zu ihrer vollen Zufriedenheit mitzumachen, die Schuld daran gab.
Trotzdem war die Leistung nicht schlecht, hauptsächlich durch die ganz
erstaunliche Gewandtheit eines Herrn, der, von zwei Polizisten auf-
merksam begleitet, während dreieinhalb Stunden unser Reisegast war.
Und ich fand es immerhin sehr beachtenswert, daß ich, als ich abends
bei der Ankunft in Sevilla aus dem Gepäcknetz kroch, wohin ich mich
in Ermangelung geeigneter Schutzvorrichtungen hatte flüchten müssen,
einen Pegelstand von zweiundneunzig Zentimetern messen konnte. —
Leider verhinderte diese an sich reizende Sitte jede Möglichkeit, die
Landschaft zu sehen. Ich kann Ihnen also nichts darüber sagen. Das
Wenige, was ich aber davon sah, ist jedenfalls nicht der Erwähnung
wert, sticht in nichts von dem ab, was man bei uns auch sieht. Höch-
stens der starke Apfelsinengeruch, der übrigens ganz Spanien anhaftet,
erinnert daran, daß man durch eine fremde Gegend fährt. Aber selbst
er hält meines Erachtens keinen Vergleich mit dem würzigen Tannen-
nadeleigert-Geruch aus, der eine Fahrt durch unsere heimischen Fluren
so erhebend und vor allem so gesund für die Lungen macht. — — —

Aus dem soeben erschienenen Buche:

Die spanische Reise.

Aus den Papieren des weiland Gemeinderatsmitgliedes Aribert Müffer
herausgegeben und illustriert von Adolf Uzarski.

Ein starker Band von 364 Seiten auf bestem Papier mit 75 Illu-
strationen in wirkungsvollem, mehrfarbigem Umschlag broschiert M. 7.50,
gebunden M. 9.—, in Halbfranz M. 15.—.

Einzelsempleare mit 30%, 10 Stück mit 35%, 50 Stück mit 40%,
100 Stück mit 45%, 500 Stück mit 50% Rabatt.